

neues Material, zwanglos-zwangsläufig ergibt sich die allgemeine Aussprache. Zwischenrufer aus dem Publikum erhalten ausnahmsweise das Recht zu präzisen Zwischenbemerkungen, auf die der Diskussionsredner sogleich eingehen kann. Bei aller Lebendigkeit und der Hitze, in die die Gemüter geraten, herrscht doch Friede. Die Saalordnung und die Klubregeln werden respektiert.

Nur einmal ist es zu Zwischenfällen gekommen. Da war eine Aussprache angesagt über die politische Tätigkeit des Herrn *Coty*, Parfumfabrikant und Besitzer der nationalistischen Zeitungen „*Figaro*“ und „*Ami du Peuple*“. Herrn *Coty* ist das anscheinend unangenehm gewesen. Er hat eine stattliche Anzahl seiner handfestesten Arbeiter in die Versammlung geschickt. Sie bekamen zehn oder zwanzig Francs pro Mann, und hatten die Verpflichtung, Lärm zu machen. Das haben sie so gründlich besorgt, daß tatsächlich die Diskussion nicht stattfinden konnte. Der Saal mußte von der Polizei geräumt werden. Daraufhin hat sich eine freiwillige Schutzgarde konstituiert, und so hat sich die parlamentarische Sitte, geistige Argumente durch Lärmen zu bekämpfen, im Klub *Faubourg* glücklicherweise nicht durchsetzen können.

Hauptverdienst an der lebendigen Entwicklung des Klubs hat der geschickte Organisator und bewegliche Führer, der Schriftsteller *Leo Poldès*. Er macht selbst den Conferencier und Diskussionsleiter, er hat den behäbigen Humor, peinliche Situationen mit einem geschickten Wort in Gelächter auflösen zu können, und er hat wohl auch die Energie, den ruhigen Verlauf der Diskussion zu gewährleisten. Mit Recht fällt ein Teil der Glückwünsche und Sympathiekundgebungen, die der Klub *Faubourg* aus aller Welt erhält, auf ihn zurück, und für die Kosmopolitität ebenso wie für die Neutralität des Klub *Faubourg* spricht es, wenn zugleich der Sowjetminister *Lunatscharsky* und *Poincaré* neben vielen hundert andern politischen und geistigen Führern der Welt herzliche Glückwunschworte an den Klub richten konnten. *H. G. Wells* formuliert es für uns alle: „Ich freue mich, daß gegenwärtig ein Klub in Frankreich existieren kann, wo man jede Frage in vollster Freiheit diskutiert, von dem Problem der Geburtenbeschränkung bis zur Doktrin der heiligen Dreieinigkeit.“

Alfred Kantorowicz.

Beschwerde eines Rundfunkabonnenten.

Gestern Abend 21.00 Uhr hat sich etwas sehr unliebsames ereignet. Es wollte um 20.20 Uhr ein gewisser Herr *Karl Günther* eine Novelle *Leutnant Gustl v. Arthur Schnitzler* vorlesen, da er scheinbar daran gehindert wurde, machte er den größten Spektakel am Mikrophon und konnte die Musik und Gesang vom Schrammelquartett nicht mehr hören und dieser Mensch hatte dreiviertel Stunden am Mikrophon geschimpft und mit Revolver gedroht und dann sagte er, er muß erst sein Revolver laden, wenn er auf der Straße gehe. Es war eben mit diesem Menschen eine ganz unheimliche Geschichte und hat mich dieser Mensch so viel geärgert, weil er mir das Schrammelquartett versaut hat zu hören, sodaß ich ihn, wenn ich ihn gehabt hätte, niedergeschlagen hätte wie einen Hund. Ueberhaupt ist es mir unbegreiflich, wie man einen solchen Menschen an das Mikrophon lassen konnte, um dreiviertel Stunden zu schimpfen, mit solchen Radiofreuden bitten wir uns zu verschonen.